Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 6

Rubrik: Spinnerei : Weberei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPINNEREI - WEBEREI

Das Mustern in der Buntweberei

(Schluß)

Ein anderes Verfahren, neue Muster zu schaffen, besteht darin, daß man durch Schneiden und Zusammensetzen von Gewebeteilchen neue Kompositionen erzielt. Für diese Arbeit braucht es zwar routinierte Leute, die über flinke Hände und eine ausgezeichnete Phantasie bezw. Vorstellungsgabe verfügen müssen. Jedes einzelne, neue Dessin entsteht zuerst im Geiste des Dessinateurs, der sich den Entwurf in dem für die betreffende Musterung gesteckten Rahmen zurechtlegt. Er hat sich dabei an die gewünschte Streifenbreite, sowie an die Rapportgröße und die zur Verfügung stehenden Farben zu halten. Trotzdem die Größe der Farben-Rapporte nach Möglichkeit klein gehalten wird, soll doch die Musterung nicht darunter zu leiden haben, sondern eine gewisse Originalität beibehalten.

Für das Schneiden dient vorwiegend altes Mustermaterial, das aus eigenen oder gekauften Kollektionen stammt. Sehr häufig finden dabei auch bunte Seidenstoffe Verwendung, da sie sich wegen ihres Farbenreichtums ausgezeichnet eignen. Bei gründlichem Studium dieser alten Muster wird man für diese Methode immer eine Fülle von Anregungen finden können. Hat man sich das für ein Muster gedachte Material ausgesucht, so wird gemäß der geistigen Vorlage Teil um Teil ausgeschnitten und zusammengefügt. Für das Aufkleben dient ein Streifen Packpapier, den man mit einem Klebstoff leicht bestreicht. Werden etwa drei Rapporte sorgfältig aneinander gereiht, so entsteht das gedachte Muster als Ganzes und läßt sich sofort auf seine Brauchbarkeit beurteilen. Von einer bestimmten Streifenstellung wird immer nur ein Typ hergestellt. Alle andern Farbstellungen, die auf der gleichen Grundlage noch benötigt werden, lassen sich mit Hilfe der Farbkarte bestimmen.

Parallel mit dieser Methode geht auch das Aufwinden von farbigem Garn auf Brettchen oder Kartonstreifen. Es kann sich dabei allerdings nicht um die Ausarbeitung von Kollektionen handeln, sondern nur um einzelne Muster. Die Brauchbarkeit der dadurch geschaffenen Farbstellungen ist sofort zu erkennen, trotzdem mit dieser Musterungsart die Wirkung des Schusses nicht berücksichtigt wird.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß man neuerdings zur Entwicklung neuer Muster das mustermäßige Anfärben des Zettels angewendet hat. Für dieses Verfahren eignet sich der Handwebstuhl ausgezeichnet, da es sich nur um die Anfertigung kleiner Metragen handelt, und der Webstuhl durch das Anfärben immer längere Stillstandzeiten aufweist. Für den Zettel benützt man ausgekochten oder gebleichten Baumwollzwirn, seltener auch starke, einfache Garne. An Stelle des Einknüpfens der Rapporte bestreicht man die einzelnen Zettelfäden gemäß den im Schärrapport vorgeschriebenen Farben. Die verschiedenen Muster werden gleich wie beim Einknüpfen auf dem ganzen Zettel verteilt, so daß je nach der Rapportgröße 8 bis 12 Muster hergestellt werden können. Bei kleinen Musterrapporten wird man sogar bis 20 Muster in der Breite unterbringen können.

Ist der Zettel soweit vorbereitet und getrocknet, so wird wieder eine Schußvorschrift nach der andern abgeschossen, bis das angefärbte Zettelstück aufgearbeitet ist. Dieser Vorgang wiederholt sich so oft, als für den betreffenden Artikel Muster vorgesehen sind. Die guten Muster werden ausgestanzt und auf Kollektions-Karten geklebt. Dieses Verfahren bietet die Möglichkeit, innert wenigen Stunden eine beträchtliche Anzahl fertiger Muster zu erstellen. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, daß die Vorbereitung der Farben, sowie das Färben selbst einige Erfahrung und viel Uebung erfordert. Zudem ist eine zweckmäßige Einrichtung des Musterateliers unerläßlich. Aus diesem Grunde wird dieses Verfahren hauptsächlich nur von Muster-Spezialisten angewandt.

Zum Ausmustern von bunten Hemdenstoffen mit Bindungs-Effekten bedient man sich vorteilhaft eines ausgedienten Lancierstuhles, der mit einer möglichst großen Schaftmaschine versehen ist. Bei diesem Verfahren stellt nun ausnahmsweise die Kette für die Muster den Schuß dar, weil es sich bei diesen Artikeln hauptsächlich um rohen Baumwoll-Eintrag handelt. Der bunte Zettel wird durch den Wechsel eingetragen, der mit den gewählten Bindungen übereinstimmend arbeitet.

Steht uns z. B. für diesen Zweck eine 32er Maschine zur Verfügung, so zeichnet man die Bindungen so, daß sie in der Schußrichtung in 32 Faden aufgehen. Zum Schlagen der Karten dreht man die Patrone um 1/4 nach rechts und schlägt Weiß. Wenn man bezüglich Wahl der Bindungen durch die Schaftzahl der Maschine gelegentlich gehemmt wird, so kann man auf diese Weise doch eine Menge Muster auf ihre Eignung und Wirkung prüfen. Für das Zusammenstellen von Grund- und Armure-Streifchen leistet der Wechselstuhl ausgezeichnete Dienste.

Sind die Karten für die Steuerung der Schäfte und des Wechsels einmal hergestellt, so kann durch einfaches Wechseln der Farben in den einzelnen Schützen die Farbstellung im Muster beliebig geändert werden. Es lassen sich so auf Grund einer beschränkten Anzahl Farben alle erdenklichen Kombinationen schaffen, die im Bereiche von geeigneten Bindungen möglich sind. Die entstandenen Muster ergeben alsdann die Grundlagen für das Ausarbeiten der Muster-Vorschriften.

Mit dem Ausarbeiten der Musterzettel-Vorschriften wird unmittelbar nach Beendigung der Musterung einer bestimmten Qualität begonnen. Sie bildet gewissermaßen die letzte Phase der Musterung und bezweckt, einerseits die weitere Ausarbeitung der in der Vormusterung geschaffenen Dessins, und anderseits die Herstellung des für die Kollektionen notwendigen Mustermaterials.

Die zur Neumusterung vorgesehenen Qualitäten werden zum Voraus bestimmt. Sie sind je nach der Anzahl der erforderlichen Muster in eine beliebige Anzahl Serien eingeteilt, die ihrerseits wieder aus einer gewissen Partie Muster bestehen. Jede dieser Serien stellt bezüglich Musterung einen andern Genre dar, und umfaßt eine Anzahl Muster der gleichen Richtung. Die zu einer Qualität gehörenden Serien sind in der Regel in Garn und Dichte gleich, sie unterscheiden sich nur in der Art der Musterung. Um die einzelnen Qualitäten gut auseinanderhalten zu können, wird jede mit einem beliebigen Namen bezeichnet. Man bedient sich dabei allerlei Phantasienamen, sowie auch Namen geographischer Herkunft wie Berge, Flüße, Orte usw. Auch das Reich der Sterne ist unter diesen Qualitäts-Bezeichnungen reichlich vertreten.

Aus jeder Serie werden Musterzettel mit etwa 6 Mustern nebeneinander hergestellt, so daß für jedes Muster ein Band von etwa 15 cm entsteht. Wo die Musterung durch Einknüpfen erfolgt ist, gestaltet sich das Aufstellen der Musterzettel relativ einfach. Nach dem Einknüpfen werden die guten Muster bereits hiefür ausgezogen, und brauchen nur noch zu Zetteln zusammengestellt zu werden. Für das Schneid-Verfahren gestaltet sich dieser Vorgang wesentlich schwieriger, weil er noch einen wichtigen Bestandteil der Neumusterung darstellt. Hier kommt das Können des Dessinateurs im Ausfall der frei ausgearbeiteten Muster deutlich zum Ausdruck. Um alle Möglichkeiten in der Farbstellung erfassen zu können, und doch nicht eine Unmenge Musterzettel machen zu müssen, zettelt man in vielen Fällen zu jedem Muster noch die erforderlichen Fäden einer bestimmten Farbe mit, damit ein Teil des Musters ausgewechselt werden kann. Sobald ein solcher Zettel angeschossen ist, wird der Dessinateur entscheiden, mit welcher Farbe der Zettel abgewoben werden soll. Sehr oft wird zu diesem Zwecke die doppelte Länge für den Musterzettel angelegt, damit je die Hälfte mit einer andern Farbstellung abgearbeitet werden kann.

Die Vorschrift für den Musterzettel hat sämtliche technischen Angaben zu tragen, die für die Fabrikation notwendig sind. Nebst der Laufnummer finden wir an deren Kopfe die Qualitäts- und Serien-Bezeichnung, die Garn-Nummern für Zettel und Schuß sowie die Dichten, Blattnummer und Breite. Dann folgen die Muster-Rapporte in übersichtlicher Darstellung, wobei besonders auf die Garn- und Farb-Bezeichnungen zu achten ist. Wenn alle Muster eines Zettels in der Farb-

stellung gleich sind, braucht nur der erste Rapport voll ausgeschrieben zu werden. Für alle andern Farbstellungen werden die geänderten Farben in dahinter stehende Kolonnen eingetragen. Man erspart sich damit viel Zeit, und dient zugleich der Uebersichtlichkeit. Im Anschluß an die Zettel-Vorschriften folgen die zu jedem Muster gehörenden Abschuß-Vorschriften. Letztere tragen die gleiche Nummer in der Reihenfolge wie die Schärmuster, und sollen auch dementsprechend abgeschossen sein. Zum Schlusse finden sich noch einige Bemerkungen über zetteln, einziehen und ausrüsten.

Handelt es sich um Musterzettel, die für die Schaftweberei, eventuell auch für die Jacquardweberei bestimmt sind, so geht mit der Zettelvorschrift noch eine besondere Bindungsvorschrift parallel. Auf dieser sind die für den betreffenden Musterzettel bestimmten Bindungen bezw. deren Schlagpatronen mit dem zugehörigen Einzuge aufgeklebt. Für die Jacquardweberei ist nebst den Patronen noch die Aushebung für die Maschine zu berechnen, damit die Farbstellung mit der Bindung übereinstimmt.

Die vom Dessinateur ausgearbeiteten Zettel-Vorschriften kommen zunächst in die Zettlerei. Je nachdem es sich um Zwirn oder um einfaches Garn handelt, erfolgt das Zetteln auf der Konus- bezw. Walzen-Zettelmaschine. Zwirne werden in der Regel für Musterzwecke nicht geschlichtet. Das Einziehen erfolgt gemäß dem zum Musterzettel gehörenden Einzuge, der auf der Bindungsvorschrift angegeben ist. Da zu jedem Zettel nur ein Einzug in Betracht kommt, bieten sich hier keine besonderen Schwierigkeiten.

Ueber das Abweben der Musterzettel erhalten die Musterweberinnen genaue Vorschriften. Zudem führt der betreffende Abteilungsmeister ständige Kontrolle über das Einhalten der Mustervorschriften. Wenn diese ausführlich und übersichtlich dargestellt werden, sind Fehler fast ausgeschlossen.

Die abgewobenen Musterzettel werden an Hand der Vorschriften geprüft, aus der Kontrolle abgestrichen und mit den Ausrüstungs-Bemerkungen versehen. Die Vorschriften für Musterzettel und dazugehörige Bindungen werden ihren Nummern nach klassiert und abgelegt. Zur bessern Orientierung klebt man von jedem Musterrapport ein kleines Stück auf die Rückseite der Zettelvorschrift. Letztere bildet schließlich die Grundlage für die nachfolgende Fabrikation der neugemusterten Ware. —dl—

* * *

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie, Basel.

Unter dem Namen Fullacidbordeaux B (Zirk. No. 521) bringt die vorstehend genannte Gesellschaft einen einheitlichen Farbstoff der Fullacidklasse in den Handel, der blauer färbt als das bekannte Kitonlichtrot 4BL. Der neue Farbstoff wird besonders für die Hutfärberei empfohlen, sowie für das Färben von Wollgarnen, leichter Stückware und Trikotagen; Effekte aus Baumwolle, Kunstseide und Acetatkunstseide bleiben reserviert. Seide wird aus schwach saurem Bade gefärbt, sie bleibt aber in Mischungen mit Wolle heller als die Wolle. Halbwolle und Wolle-Zellwolle. Fullacidbordeaux B zieht aus neutralem Glaubersalzbade gut auf Wolle und kann mit Direktfarbstoffen kombiniert werden. Für den Druck auf Wolle und Seide wird die Marke Fullacidbordeaux BD empfohlen.

Musterkarte No. 1786 illustriert Küpendruckschwarz neu Teig konz. 48 auf Baumwolle und Viskosekunstseidengewebe im Direktdruck, sowie mit Vordruckreserve auf Baumwolle. Das neue Küpendruckschwarz ermöglicht die Herstellung von sehr gut licht-, wasch- und chlorechten Drucken bei sehr rascher und leichter Fixierbarkeit und zwar sowohl zur Herstellung von Schwarz- als auch von Grautönen. Nach dem Aufdrucken wird getrocknet, 5 Minuten im luftfreien Matherplatt gedämpft, dann gespült, kochend geseift und wie üblich fertig gemacht.

Musterkarte No. 1811, Chromechtfarbstoffe und Synchromatfarbstoffe auf Wollgarn, illustriert Beizenfarbstoffe für Wolle, welche nach dem Nachchromier- oder Synchromatverfahren, oder auf Vorbeize gefärbt werden können. Das Synchromatverfahren bedeutet eine Vereinfachung des Färbeprozesses, weil sich der richtige Farbton schon während dem Färben zeigt und weil die Beize gleichzeitig mit dem Farbstoff zugesetzt wird. Für dieses Verfahren eignen sich aber nicht alle Chromechtfarbstoffe, sondern nur die unter dem Namen Synchromatfarbstoffe ausgewählten Typen.

Unter dem Namen Lyofix SB (Zirk. No. 538) bringt die gleiche Gesellschaft ein Hilfsprodukt zur Verbesserung der Naßechtheiten substantiver Färbungen in den Handel. Das Produkt verbessert die Wasser-, Schweiß-, Naßbügel- und Waschechtheit substantiver Färbungen auf Baumwolle, Kunstseide, Zellwolle sowie Naturseide. Die Anwendung des neuen Produktes liegt besonders auf folgenden Gebieten: Futterstoffe aus Baumwolle und Kunstseide, wollhaltige Mischgespinste und Mischgewebe, wie z. B. Wolle-Zellwoll-Mischgewebe, in welchen die Halbwoll- und Halbwollechtchromfarbstoffe waschecht fixiert werden können.

Musterkarte No. 1820, Seewasserechte Färbungen auf Kammgarn, zeigt Färbungen auf Wollgarn der verschiedensten Farbstoffklassen, die sich zur Herstellung seewasserechter Färbungen auf Wolle besonders eignen. In den Tabellen ist die maximale Farbstärke angegeben, in welcher der betreffende Farbstoff noch als gut seewasserecht angesprochen werden darf. Die Prüfung erfolgte nach Angabe der D. E. K. Es wurden diejenigen Farbstoffe ausgewählt, die gleichzeitig gute bis beste Lichtechtheit aufweisen.

MESSE-BERICHTE

Abschluß der Schweizer Jubiläums-Mustermesse 1941. Der 25. Schweizer Mustermesse waren eine Reihe von allgemeinen wie besonderen zeitbedingten Aufgaben gestellt, die sie mit einem die Erwartungen weit übertreffenden Erfolge zu lösen vermochte. Jede Messeveranstaltung ist eine Gelegenheit, im großen Wirtschaftsplane die Stärke und sinngemäße Organisation der vereinigten Produktionskräfte darzustellen und im wirtschaftlichen Kampfe eines Volkes um Arbeit und Brot neue und gute Wege zu zeigen. Mit einer Rekordbeteiligung von 1200 Ausstellerfirmen auf 19 100 m² Ausstellungsfläche haben die Schweizer Industrien und Gewerbe vor allen Dingen bewiesen, wie sehr sie von der Notwendigkeit der Messebeschickung und von der bedeutsamen Förderung des Wirtschaftslebens durch die Messe überzeugt waren.

Der geschäftliche Erfolg der Messe steht mit der ausgezeichneten Beschickung durchaus im Einklange und kann jetzt schon als außerordentlich positiv gewertet werden. Soweit heute noch ein freier Kontakt zwischen Angebot und Nachfrage möglich ist, steht die Messe 1941 mit ihrem geschäftlichen Ergebnis an der Spitze aller bisherigen Messen.

Die letzten Jahre haben den Messen durchwegs außer dem direkten Geschäftsverkehr eine ebenso wichtige weitere Aufgabe zugewiesen. Die Messen stellen sich immer bewußter in den Dienst der zeitlichen Fernwirkung sowie der volkswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Aufklärung. Die Jubiläumsmesse ist auch dieser Sonderaufgabe nach allgemeinem Urteil in außerordentlich hohem Maße gerecht geworden. Ein ganzes Volk wurde zu diesem Schulungskurse aufgerufen und leistete dem Rufe in gewaltigen Scharen Folge.

Die Zahl der ausgegebenen Eintrittskarten beträgt 229 031 (ohne Berücksichtigung der an 10 größern Stationen der Schweizer Bundesbahnen direkt ausgehändigten Karten). Das sind